

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 63 1. Juli 1977 6. Jahrgang

Univ.-Prof. Dr. Franz Klein und seine Heimat

Von P. Benedikt Wagner, Seitenstetten

Sein Lebensweg

Am 3. März 1976 fand Univ.-Prof. Dr. Franz Klein am Friedhof St.Peter in der Au seine letzte irdische Ruhestätte. Damit war ein rastloser Wanderer in seine Heimat zurückgekehrt. In St.Peter hatte er ja am 17. März 1912 das Licht der Welt erblickt. Schon sein Großvater Klemens Klein hatte sich hier als Schneidermeister niedergelassen und im Hause Markt Nr.21 (heute Kaufhaus Hirsch) ein Kaufgeschäft begonnen. Sein Vater Franz Klein führte es zu einem angesehenen Kaufhaus empor. Seine Mutter Franziska war die Tochter des Bauern Franz Bruckschwaiger in Hundstorf, Pfarre Wolfsbach. Ihren Ledigennamen pflegte Dr. Klein in Publikationen seinem Namen beizufügen, um sich von einem anderen Rechtsgelehrten namens Franz Klein zu unterscheiden.
Schon als Volksschüler in St.Peter zeigte Franz Klein Fleiß, Ausdauer und theoretische Begabung. So ließ ihn sein Vater am Gymnasium Seitenstetten studieren. Das war sicher richtig, denn für einen Kaufmann hätte ihm die nötige Geschäftstüchtigkeit und robuste Art, sich im Konkurrenzkampf durchzusetzen, gefehlt. Umso besser bewährte er sich als Externist 1923 bis 1931 am Gymnasium. Er gehörte immer zu den Klassenbesten. Vor allem der bekannte Literarhistoriker P. Anselm Salzer soll ihn hochgeschätzt haben.
Nach der Matura begann er sofort ein unruhiges Wanderleben als Hochschüler. An fünf Universitäten (Wien, Graz, Münster, Prag und Innsbruck) studierte er Rechts- und Staatswissenschaften, Geschichte und Philosophie. Damit zeichneten sich bereits seine wissenschaftlichen Fachinteressen ab, vor allem die Rechtsgeschichte, die ihn aber über die reine Tatsachenforschung oft auch zu geschichtsphilosophischen Fragen führte.
1935 promovierte er in Graz zum Doktor der Rechte und widmete sich dann ersten historischen Forschungen. Die historische Forschung vermochte aber (damals wie heute) ihren Mann nicht zu nähren, und als 1937 sein Vater starb, mußte er sich um einen Brotberuf umsehen. So wurde er Rechtsanwaltsanwärter in Haag und seiner Heimat St.Peter. Nach dem Umsturz 1938 war er zunächst in Salzburg und dann im Nibelungenwerk in St. Valentin als Verwaltungsjurist tätig. Erst ab 1941 konnte er wieder rechtshistorischen Forschungen nachgehen. Sie führten ihn nach Magdeburg und Breslau und in weiten Archivreisen über Prag und Polen in die Slowakei und Ukraine bis nach Kiew und Charkow.
Nach dem 2. Weltkrieg mußte sich Dr. Klein wieder einen Brotberuf suchen. Er wurde in Graz zunächst Erzieher, dann Hochschulassistent und schließlich Leiter der Rektoratskanzlei an der Universität. Später übernahm er denselben Posten an der Hochschule für Bodenkultur in Wien. 1959 wurde er Sektionsrat am Verwaltungsgerichtshof. Daneben konnte er aber manche rechtshistorische Arbeit veröffentlichen, sodaß ihm 1955 die Innsbrukker Juristenfakultät die Lehrbefugnis für Deutsche Rechtsgeschichte, Deutsches Privatrecht und Wirtschaftsgeschichte verlieh. Obwohl ihm seine Frau Felicitas, geb. Teichmann, stets sehr hilfreich zur Seite stand, reichten aber seine Kräfte nicht für den Doppelberuf eines hohen

./.

Beamten und Wissenschaftlers. Erst seit 1964 konnte er sich ganz der Wissenschaft widmen, seit 1965 hielt er in Innsbruck Vorlesungen über Deutsches Privatrecht, seit 1968 las er als Gastdozent auch an der Hochschule für Bodenkultur in Wien. 1971 erhielt er den Titel eines außerordentlichen Universitätsprofessors. 1975 beendete er in Innsbruck seine Vorlesungstätigkeit, übersiedelte nach Krems und hielt hier Vorlesungen an der pädagogischen Akademie. Wegen eines Herzleidens mußte er bald das Kremser Krankenhaus aufsuchen, wo er am 26. Februar 1976 starb.

Seine heimatkundlichen Forschungen

Wie es ihn immer wieder aus der Ferne in die Heimat zog, so kehrte auch sein wissenschaftliches Interesse oft zu ihr zurück. Gleich nach dem zweiten Weltkrieg suchte er Kontakt mit den heimatkundlich interessierten Kreisen unseres Bezirkes. So schrieb er 1946 für die Festschrift "950 Jahre Österreich" den Beitrag: "Der Bezirk Amstetten, die Wiege Österreichs". Damit verschaffte er unserem Bezirk den Ehrennamen der Wiege Österreichs, den dann auch der Arbeitskreis für die Geschichte unseres Bezirkes als Titel seiner Publikationen übernahm. Dabei bemühte sich Dr. Klein, diesen Ehrennamen nicht bloß auf der schmalen Basis der bekannten Ostarrichi-Urkunde für Neuhofen zu fundieren, sondern auch aus der allgemeinen Entwicklung unserer Gegend seit der Römerzeit abzuleiten.

Sein weiteres Interesse für die Geschichtsforschung unseres Bezirkes zeigen seine ausführlichen, mitunter auch recht kritischen Rezensionen von einschlägigen lokalhistorischen Publikationen; so besprach er teils in der Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, teils in den Blättern für Landeskunde (Unsere Heimat) fast alle größeren historischen Arbeiten, die unseren Bezirk betrafen, zuletzt (sehr anerkennend) Dr. Gartners Geschichte von Weistrach.

Er wollte aber auch durch eigene Arbeiten zur Geschichte unserer Heimat beitragen. Bereits 1952 schrieb er in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte einen Aufsatz über das Dekanat Lorch, zu dem unser Bezirk durch Jahrhunderte gehörte. Umfangreiche Nachforschungen im Wiener Hofkammerarchiv und Nö.Landesarchiv erbrachten wesentliche Ergänzungen zu dem Werk des P. Gottfried Frieß über den Aufstand der Bauern in NÖ am Schlusse des 16. Jh (Wien 1897). Er brachte sie in dem Aufsatz: "Der Bauernaufstand in St.Peter. Vorgeschichte und Folgen" im Jahrbuch für Landeskunde von NÖ 1972, S. 113 - 154, heraus.

Als Heinrich Kollers neue Ideen zur Gründungsgeschichte Seitenstettens bekannt wurden, begann er sich intensiv mit der Gründung seines Heimatortes St.Peter und seiner Studienstätte Seitenstetten zu befassen. Zunächst hielt er darüber Vorträge in St.Peter, Seitenstetten und im Arbeitskreis für Bezirksgeschichte. Dann erschien im 1. Bd. der Festschrift für Nikolaus Grass, Innsbruck 1974, S 679 - 707 seine Abhandlung über "Dreifelderwirtschaft und Genossenschaft - Von der Markgemeinschaft zur Marktgemeinde St.Peter in der Au in NÖ." Hier behandelte er nicht nur die Gründungsgeschichte von St.Peter (und nebenbei auch von Seitenstetten), sondern auch die sogenannte Kommune von St. Peter, die bis heute besteht und einen Genossenschaftswald besitzt. Eine zweite Abhandlung mit einem verwandten Thema: "Markt und Niederlage. Verkehrs-, wirtschafts- und rechtsgeschichtliche Überlegungen zur Gründung des Marktes St.Peter in der Au" liegt druckreif vor und sucht mit neuen Methoden die sicher richtige Erkenntnis zu erhärten, daß dem oberen Urltal bis ins 13. Jh. eine wesentlich größere Bedeutung zukam als in späteren Zeiten. So hat er gerade durch seine letzten größeren Arbeiten den Dank seiner und unserer Heimat verdient.